

Darstellung der Gewalt in Peter Weiss' "Die Ermittlung"

Kralj, Sara

Undergraduate thesis / Završni rad

2022

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:233955>

Rights / Prava: [In copyright](#)/[Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-04-14**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Sara Kralj

Prikaz nasilja u drami *Istraga* Petera Weissa

Završni rad

Mentorica: Doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, rujan 2022.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Sara Kalj

Prikaz nasilja u drami *Istraga* Petera Weissa

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: Doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, rujan 2022.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Sara Kralj

Darstellung der Gewalt in Peter Weiss' *Die Ermittlung*

Abschlussarbeit

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2022

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Sara Kralj
Darstellung der Gewalt in Peter Weiss' *Die Ermittlung*
Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, 2022

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 08. rujna 2022.

Sara Kralj

Sara Kralj, (JMBAG: 0122232612)

Inhaltsverzeichnis

1.Einführung.....	8
2. Peter Weiss und das dokumentaristische Theater.....	8
2.1 <i>Das dokumentaristische Theater.....</i>	<i>9</i>
2.2 <i>Peter Weiss' Leben.....</i>	<i>10</i>
2.3 <i>Die Ermittlung.....</i>	<i>11</i>
3.Die Darstellung der Gewalt im Drama <i>Die Ermittlung</i>.....	12
3.1 <i>Gewalt gegenüber Männern.....</i>	<i>12</i>
3.2 <i>Gewalt gegenüber Frauen.....</i>	<i>15</i>
3.3 <i>Gewalt gegenüber Kindern.....</i>	<i>17</i>
4. Schlusswort.....	19
5. Literaturverzeichnis:.....	20
Sažetak.....	21

Zusammenfassung:

In dieser Abschlussarbeit wird Peter Weiss' Drama *Die Ermittlung* analysiert, wobei die Betonung auf der Verwendung rhetorischer Stilmittel im Werk liegt. Die Ermittlung schildert die Geschehnisse im Lager Auschwitz. Das ganze Bild der Geschehnisse im Lager wird als ein Gerichtsprozess dargestellt, weil Weiss bei dem Auschwitz-Prozess dabei war und die Aussagen der Zeugen im wiedergab, was das Drama zu einem Stück dokumentarischen Theaters ausmacht. Die Gewalt gegenüber den Menschen schildert er mit Hilfe der Stilmittel. In dieser Abschlussarbeit wird beobachtet, wie die rhetorischen Figuren der Wiedergabe der Gewalt beitragen. In den ausgewählten Zitaten aus der Primärliteratur werden rhetorische Figuren gefunden und analysiert.

In der Einführung dieser Abschlussarbeit wird die Fragenstellung und Methodologie beschrieben. In den zwei Hauptteilen kommt die theoretische Grundlage vor und danach folgt die Analyse. Die theoretische Grundlage besteht aus drei Unterkapiteln. Im ersten Unterkapitel wird das dokumentarische Theaters erläutert. Im zweiten Unterkapitel werden die wichtigsten Informationen aus dem Leben von Peter Weiss geschildert. Im analytischen Teil wird das Drama *Die Ermittlung* unter die Lupe genommen im Bezug auf die rhetorischen Stilmitteln. In der Analyse wird die Darstellung der Gewalt in drei Unterkapitel geteilt. Erstens wird die Darstellung der Gewalt gegenüber Männern beobachtet, zweitens gegenüber Frauen und drittens gegenüber Kindern. In allen drei Kategorien wird die Darstellung der physischen und psychischen Gewalt beobachtet mit besonderer Berücksichtigung der Stilmittel. Aus der Analyse ist zu vollziehen, dass die rhetorischen Stilmittel eine große Rolle bei der Wiedergabe der Gewalt spielen.

Schlüsselwörter: Peter Weiss, dokumentarisches Theater, *Die Ermittlung*, Gewalt, rhetorische Figuren

1. Einführung

Allgemein ist bekannt, dass ein Drama für die Bühne geschrieben ist. Weiss versuchte in seinem Drama *Die Ermittlung* die Geschehnisse aus dem Konzentrationslager Auschwitz im Zweiten Weltkrieg darzustellen. Er war bei dem Auschwitz-Gerichtsprozess in Frankfurt dabei und wollte die Erlebnisse der Menschen aus Auschwitz darstellen. Die Aussagen der Zeugen stellte er in seinem Drama dar, das selbst wie ein Gerichtsprozess strukturiert ist und worin die Gewalt nicht auf der Bühne aufgeführt wird, sondern durch Sprache bzw. rhetorische Stilmittel dargestellt. Weiss benutzte Stilmittel mit denen er die Gewalt gegenüber den Menschen im Lager wiedergab, statt diese Gewalt auf der Bühne nachzuahmen. Dabei benutzte der authentische Materialien aus dem Gerichtsprozess, was das Drama zu einem Stück dokumentarischen Theaters ausmacht.

Das Ziel dieser Abschlussarbeit ist herauszufinden, wie die Gewalt im Lager sprachlich dargestellt wurde. Weiss hat während des Schreibens des Dramas die Sprache betont, deswegen wird der Hauptpunkt dieser Erforschung an rhetorische Figuren gesetzt. In den ausgewählten Zitaten aus dem Primärtext werden die rhetorischen Figuren identifiziert und ihre Bedeutung wird analysiert. Es wird beobachtet, wie häufig und welche rhetorischen Figuren benutzt wurden. Ferner wird auch die Bedeutung dieser für die Schilderung der Gewalt analysiert.

Diese Abschlussarbeit besteht aus zwei Hauptteilen, der theoretischen Grundlage und der Analyse. Erstens kommt die theoretische Grundlage vor, die aus drei Unterkapiteln besteht. Im Unterkapitel 2.1 wird der Begriff des dokumentarischen Theaters erklärt. Im Unterkapitel 2.2 wird die Rede von Weiss' Leben und einigen Merkmalen sein, die für die Entstehung seines Dramas wichtig sind. Als letztes Unterkapitel des theoretischen Teils kommt die allgemeine Darstellung des Dramas *Die Ermittlung* vor. Im zweiten Hauptteil kommt die Analyse vor. Dieser Teil wird ebenso in drei Unterkapitel gegliedert. Zuerst wird die sprachliche Darstellung der Gewalt gegenüber Männern beobachtet. Danach folgt die Analyse der Darstellung der Gewalt gegenüber Frauen und zuletzt wird die Darstellung der Gewalt gegenüber Kindern analysiert. In allen drei Kapiteln wird psychische und physische Gewalt analysiert mit besonderer Berücksichtigung der rhetorischen Mittel. Im Schlusswort werden die Argumente noch einmal wiederholt und die Hypothese bestätigt, dass die Gewalt auf der Bühne besonders stark durch sprachliche Ausdrücke wiedergegeben wurde. Diese Bilder ersetzen die physische Aufführung von gewaltvollen Szenen.

2. Peter Weiss und das dokumentarische Theater

In den 1970er Jahren fanden Reportagen oder schriftliche Belege als dokumentarisches Material erneut ihren Weg in das Literarische. Peter Weiss war einer von den Schriftstellern, der, in dieser zweiten Welle des dokumentarischen Theaters, das Dokumentarische mit dem Theater verbunden hat.

Im Teil der theoretischen Grundlage wird der Begriff des dokumentarischen Theaters erläutert. Die Kritikpunkte dieses Theaters werden erwähnt wie auch die wichtigsten Vertreter in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Merkmale. Im Kapitel 2.2 wird über das Leben von Peter Weiss, einem der bedeutendsten Vertreter dieser Dramenform geschrieben wie auch wichtige Informationen über das analysierte Drama erwähnt.

2.1 Das dokumentarische Theater

Die erste Welle des dokumentarischen Theaters begann am Anfang des 20. Jahrhunderts und zwar durch das Theater von Erwin Piscator und Bertolt Brechts zur Zeit der Neuen Sachlichkeit. In den 1960er Jahren begannen Schriftsteller erneut Dramen zu schreiben, deren Grundlagen Dokumente waren. Diese Art von Drama ist das dokumentarische Theater. Weiss schrieb seine *Ermittlung in der Zeit*, wenn dokumentarisches Theater skeptisch angesehen wurde. (vgl. Durzak, 1971) Anfangs war das dokumentarische Theater als politisches Theater beobachtet, weil sein Inhalt politische Themen adressierte. Daher war es logisch, dass diese Art von Drama als politisch kategorisiert wird. (vgl. ebd.) Schon Erwin Piscator war derjenige, der in den 1920er Jahren bemerkte, dass die ganze Basis für das politische Theater Dokumentation ist. Das Problem bei der Einführung des Dokumentarischen war, dass wegen vieler Informationen die Menschen den Fokus vom Drama verlieren könnten. (vgl. ebd.) Um den Fokus zu behalten, wurden die Fakten so dargestellt, dass sie bei den Menschen Gefühle erwecken. Gleichfalls musste darauf aufgepasst werden, dass der Stoff objektiv geschrieben wird. Das dokumentarische Theater ist also ein Theater, in dem die Fakten und Informationen über ein wahres Geschehen wiedergegeben sind und dessen Dramentexte auf Dokumenten basieren. Die Fakten dürfen nicht geändert werden, aber die Art und Weise, wie sie dargestellt werden, hängt von dem Schriftsteller ab. (vgl. ebd.) Ein dokumentarisches Drama muss über ein historisches (oder auch aktuelles) Geschehen sprechen. Dabei muss es ein politisch orientiertes Ziel haben. Das Drama sollte das Individuum zum Nachdenken über Veränderungen in der Haltung gegenüber gegenwärtigen politischen Problemen bringen und für die präzise Wiedergabe der Fakten ist die Verwendung der Sprache wichtig.

Einer der Vertreter dieser Dramenform ist Peter Weiss, dessen Drama in dieser Arbeit analysiert wird, eben mit besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Darstellungen der Gewalt. Die anderen Vertreter des dokumentarischen Theaters sind Rolf Hochhuth und Heinar Kipphart. Was Weiss motivierte, *Die Ermittlung* zu schreiben, wird im folgenden Unterkapitel erläutert.

2.2 Peter Weiss' Leben

Peter Ulrich Weiss (1916 – 1982) gilt als der produktivste Vertreter des dokumentarischen Theaters (vgl. Allkemper; Eke, 2000: 403) und sein Drama *Die Ermittlung* ist das repräsentativste Werk dieser Dramenform. Nach Cohen ist "[d]as Leben eines Menschen [...] von der historischen Epoche, in der es gelebt wird, nicht abzulösen. Es ist das Produkt seiner Zeit, in die es gleichzeitig produzierend eingreift. Für Peter Weiss gilt das in hohem Maß." (1992: 12) Da Weiss jüdische Wurzeln hatte, war sein Leben von Anfang an schwer, was sich auch in seinen Werken zeigte. Weiss wurde schon als Kind von mehreren negativen Ereignissen beeinflusst. Er erlebte beide Weltkriege wie auch zahlreiche Proteste. Die Familie Weiss migrierte wegen ihrer jüdischen Wurzeln sehr viel. Nirgendwo war Weiss zu Hause, überall war er ein Fremder. Sein Vater bekam eine Arbeitsstelle als Textilfabrikant und da er Geld verdienen musste, zogen sie alle dort, wo die Firma ging. (vgl. Cohen 1992: 18) Neben Migrationshintergrund und der Verbrennung seiner Gemälde, gab es zahlreiche Todesfälle in Weiss' Familie und näher Umgebung. Dies bereitete auch Trauma für Weiss vor: seine Schwester Margit war durch einen Autounfall getötet und sein Halbbruder Hodann beging Selbstmord (vgl. Cohen 1992: 31). Im Jahr 1959 starben seine Eltern. Wegen dieser Ereignisse sind in vielen seinen Werken folgende Motive zu bemerken: Flucht, Tod und Entfremdung. Ein Geschehen, welches Weiss die Idee gab, *Die Ermittlung* zu schreiben, ist der Frankfurter Auschwitz-Prozess. Er nahm persönlich an dem Auschwitz-Prozess teil, d. h. er war dabei. Dort sammelte er Informationen für sein Werk *Die Ermittlung*. Zu betonen ist, dass Weiss sein Werk vor dem Ende des Prozesses veröffentlichte. (vgl. Allkemper; Eke, 2000: 407) Er schrieb *Die Ermittlung* wegen Schuldgefühle, weil er, nach der eigenen Meinung, wie alle Juden enden sollte, aber er überlebte. (vgl. Cohen 1992: 135) Das Drama wird im folgenden Kapitel erläutert.

2.3 *Die Ermittlung*

Die Ermittlung: Oratorium in 11 Gesängen ist das repräsentativste Werk des dokumentarischen Theaters und die Grundlage dafür ist der Frankfurter Auschwitz-Prozess. Der Inhalt des Dramas ist ein Gerichtsprozess, an dem die Rede über Ereignisse im Konzentrationslager

Auschwitz ist. Es gibt keine Regieanweisungen, keine Satzzeichen und die traditionale Form eines Dramas ist etwas geändert worden. Dieses Drama ist im Vers und nach der Struktur Dantes *Divina Commedia* geschrieben. Weiss wollte dadurch ein weltbekanntes Theater erschaffen. (vgl. Blumer 1976: 128) *Die Ermittlung* sollte ein Teil der Trilogie sein, aber blieb am Ende ein Einzelwerk, da keine weiteren entstanden sind. (vgl. Cohen 1992: 9) Wie Dante, benutzte auch Weiss die symbolische Zahl 33. *Divina Commedia* hat 33 Gesänge, Weiss' Drama hat 11 Gesänge. Die Zahl 33 ergänzt er so, dass jeder Gesang 3 Unterkapitel hat und am Ende ergibt dies die Zahl 33. Insgesamt gibt es auch 33 Figuren im Werk. Der Zeuge 3 ist meist politisch von der ganzen Situation bewusst. (vgl. Blumer 1976) Dies ist so, weil Weiss seine eigene Stellung in die Aussagen des Zeugen 3 eingebaut hat. Davon ist die Rede in seinem Werk *Trotzki im Exil*. Weiss meint, dass die Vernunft die wichtigste menschliche Waffe ist, die der Zeuge benutzt. (vgl. ebd.)

Was es den Inhalt konkreter betrifft, ist für Weiss nur das, was im Lager passierte, wichtig, was auch das folgende Zitat begründet:

Es soll zu einem das Geschehen in und um Auschwitz verständlich gemacht werden, indem es seinen Ort im historischen Prozess zugewiesen bekommt, indem es aus seinen historischen Voraussetzungen heraus begriffen wird; und es soll zum anderen auf diese Weise ein Bild eben dieses geschichtlichen Prozesses entstehen, das auch einen Blick wirft auf die eigene Gegenwart als Resultat dieses Prozesses. (Bobinac et al. 2004: 376)

Die sprachliche Darstellung hat für Weiss eine wichtige Rolle, was er auch sagte: „Sie dient nicht zur Charakterisierung einzelner Figuren, sondern dokumentiert eine bestimmte Geisteshaltung einer bestimmten Gesellschaft.“ (Blumer 1977: 146) Im Drama gibt es keinen Reim oder Satzzeichen, das ganze Werk ist in Versen geschrieben. Sehr vorsichtig benutzte Weiss auch die Verbformen. Die Angeklagten sprechen in Passivform und die Zeugen in Infinitivform (vgl. Bobinac et al. 2004: 149). Neben der Verbform spielen auch die rhetorischen Figuren eine große Rolle bei der Darstellung der Lagersituation. Wie und mit welchen rhetorischen Figuren sich Weiss ausdrückte, wird in der Analyse detailliert erforscht.

3. Die Darstellung der Gewalt im Drama *Die Ermittlung*

Wie in der theoretischen Grundlage erwähnt, basiert *Die Ermittlung* auf der durchdachten Verwendung der Sprache. Mit Hilfe der Sprache gab Weiss die schrecklichen Bilder aus dem Lager wieder, ohne die Gewalt auf der Bühne nachahmen zu müssen. Rhetorische Figuren spielen eine große Rolle beim Darstellen der gewalttätigen Geschehnisse. Es wird erforscht, wie Gewalt gegenüber unterschiedlichen Gruppen von Menschen dargestellt wird und wie sich unterschiedliche Zeugen über die erlebte Gewalt äußern.

Die Analyse der rhetorischen Figuren im Drama besteht aus drei Unterkapiteln. In allen drei Unterkapiteln wird die Darstellungsweise der psychischen und physischen Gewalt gegenüber den Zeugen und Opfern, die man in drei Gruppen einteilen kann, wiedergegeben: die Gewalt gegenüber Männern, Frauen und Kindern.

3.1 Darstellung der Gewalt gegenüber Männern

Im Lager gab es viele Männer, die dort gebracht wurden, um zu arbeiten. Die Kommandos spielten mit den Männern wie sie wollten, weil die Männer dort Gefangene waren und die Kommandos so ihre Dominanz gegenüber den Gefangenen zeigten. Sie übten psychische wie auch physische Gewalt gegenüber den Gefangenen aus, wie die folgende Aussage des Zeugen 7 beweist:

Ich schätze
er ist 2 bis 3 Stunden drin gewesen
Ich stand im Korridor
mit dem Gesicht zur Wand
Dann kam Windmüller raus
Er mußte sich neben mir hinstellen
Er blutete aus den Hosenbeinen
und kippte ein paarmal um
Wir haben dort gelernt
mit unbeweglichen Lippen zu sprechen
Als ich ihn nach der Vernehmung fragte
sagte er
Mir sind dort drin die Hoden zerschlagen worden
Er starb noch am selben Tag
(Weiss 1965: 65)

Die Situation beschrieb der Zeuge 7 ohne Verschönerungen. Wie die Kommandos ohne Mitleid die Gefangene unter Tortur gesetzt haben, war unvorstellbar. „Er blutete aus den Hosenbeinen“ (ebd.), sagte Zeuge 7, der das gleiche gesehen hat. Die kalte, objektive, unverschönerte Art und Weise der Beschreibung beweist auch noch die Aussage Windmüllers: „Mir sind dort drin die Hoden zerschlagen worden“ (ebd.). Dies zu erleben, verursachte Angst bei Zeugen 7. Neben der genau beschriebenen physischen Gewalt ist psychische Gewalt auch anwesend. Alles was Windmüller erlebte, verursachte psychische Gewalt bei beiden Gefangenen. Diese Szene verursachte Angst bei den Zeugen 7 wie auch Entwürdigung bei Windmüller. Im erwähnten Zitat gibt es ein Symbol, *Hoden*, der als das repräsentative Symbol für die Männlichkeit steht. Genau durch die Zerstörung dieses Geschlechtsteils zeigte Weiss, wie einem Mann die Männlichkeit wie auch die Fortpflanzungsmöglichkeit und Würde weggenommen werden kann.

Ferner benutzte Weiss ein Oxymoron, "mit unbeweglichen Lippen zu sprechen". Der folgende Vers zeigt wie sich die nonverbale Kommunikation zwischen Windmüller und dem Zeugen 7 äußert: „wir haben dort gelernt/ mit unbeweglichen Lippen zu sprechen“ (ebd.). Die beiden befanden sich

in einer Situation, in der Reden verboten war, so lernten die Gefangenen ohne Worte zu sprechen: Windmüller und der Zeuge konnten nur nonverbale Kommunikation, wie z. B. Augenkontakt oder Gestik benutzen, um den anderen etwas mitzuteilen.

Zwei Stillmittel in diesem Zitat, die dem Rhythmus beitragen, sind Anapher und Assonanz. Weiss benutzte diese, um den Klang im Vers zu betonen. Mit der Wiederholung von *Er* an den Anfängen der folgenden zwei Versen betonte Weiss, dass genau *Er*, Windmüller, das Opfer war. Die Wiederholung ist in diesen Versen zu sehen: „Er mußte sich neben mir hinstellen/ Er blutete aus den Hosenbeinen“ (ebd.) Das Stillmittel, das hier benutzt wurde, ist Anapher, die für die Wiederholung der Wörter am Anfang des Verses steht. (vgl. Asmuth, Berg-Ehler 1978: 133) Wie erwähnt, bringt auch Assonanz dem Rhythmus bei. Assonanz steht für die Wiederholung der Vokale im Satz (vgl. Burdorf 2015: 38) und wir können bemerken, dass sich im oben erwähnten Vers das Vokal *E* wiederholt. Im folgenden Vers wiederholen sich die Vokale *I*, *E* und *O*: „Mir sind dort drin die Hoden zerschlagt worden“. (Weiss 1965: 65)

Ein weiteres Beispiel, in dem physische, aber auch psychische Gewalt zu sehen ist, ist in der folgenden Aussage des Zeugen 3 sichtbar:

Er hielt den Spazierstock in der Höhe
von etwa einem Meter vor sie hin
Sie mußten darüber springen
Wer den Stock berührte
kam ins Gas
Wem der Sprung über den Stock gelang
wurde geschlagen bis er zusammenbrach
Jetzt spring noch einmal
rief Kaduk
und zum zweiten Mal
gelang es nicht mehr (Weiss 1965: 47)

Hier wird der Mensch als eine Marionette behandelt und mit dem Menschen wird wie mit einem Spielzeug gespielt. Wer den Stock beim Überspringen berührte, wurde getötet. Auch wenn es die Opfer schaffen, über den Stock zu springen, werden sie getötet. Obwohl dies die Gefangene wussten was auf jeden Fall mit ihnen passieren wird, mussten sie mitspielen, weshalb sie auch psychisch gequält wurden. Die physische Gewalt ist darin zu sehen, dass die Gefangenen geschlagen wurden, um nicht überspringen zu können. Die Folge des Spiels war immer der Tod, der nach psychischer und physischer Gewalt der einzige Ausweg aus der Qual war.

Ein Name, der im Zitat als Symbol steht, ist der Name *Kaduk*. Da er auch einer von den Kommandos war, gilt er auch als Symbol für Gewalt, Angst und Schrecken. Die Ironie liegt in seinem Namen *Kaduk*: obwohl das Wort *kaduk*, Adj. für hilflos, gebrechlich und verfallen¹ steht, wird Kaduk als ein gewalttätiger und aggressiver Mann dargestellt. Durch das Spiel, das Kaduk

¹ <https://www.duden.de/rechtschreibung/kaduk>, abgerufen am 1.9.2022.

durchführte, wurde er eigentlich als Unmensch gekennzeichnet. Durch die Tortur der Menschen mit dem Überspringen wurde Kaduk die Menschlichkeit weggenommen, denn ein Mensch wurde so eine Tat nie durchführen. In diesem Sinne passt der Name Kaduk, einer der hilflos und verfallen als Mensch ist, perfekt zu der Gestalt.

Eine weitere rhetorische Figur ist die Assonanz. Assonanz, nach Burdorf (vgl. 2015: 36), kommt als ein Ersatz für den Reim vor, insbesondere wenn es keine Konsonantenübereinstimmungen gibt. Die Betonung ist dann an den Vokalen. Im Zitat wiederholen sich am meisten die Vokale A und E, was aus dem folgenden Zitat zu sehen ist: „Wem der Sprung über den Stock gelang/ wurde geschlagen bis er zusammenbrach“. (Weiss 1965: 47) Die Assonanz bringt dem Rhythmus bei.

Aus den zwei oben erwähnten Zitaten ist zu schließen, dass die Wächter genossen, die Häftlinge physisch und psychisch zu terrorisieren. Sie benahmen sich gegenüber den Häftlingen so, als wären sie ihre Marionetten. Die Kommandos fühlten kein Mitleid für die Häftlinge.

Ein weiteres Beispiel reiner physischen Gewalt gegenüber den Männern ist auch das folgende Zitat:

Im Winter ließ Bednarek
Häftlinge eine halbe Stunde lang
unter der kalten Dusche stehn
bis sie unterkühlt waren und erstarrten
Dann wurden sie auf den Hof gebracht
wo sie verstarben (Weiss 1965: 45)

Wenn wir genauer beobachten, wie diese Szene beschrieben ist, bemerken wir die Kälte in der Szene wie auch in ihrer Beschreibung. Kaltblutiger Mord ist an sich eine kalte Tat und Weiss hat mit Absicht einige Wörter genommen, um die Atmosphäre in dieser Szene so kalt wie möglich darzustellen. Das Epitheton ist ein Mittel der Bildhaftigkeit, durch den ein Begriff besser beschrieben und stärker betont wird. (vgl. Novotny 2008: 27) Hier ist das Epitheton *kalt* im Ausdruck "kalte Dusche" (Weiss 1965: 45) benutzt; das Wasser ist auch als kalt beschrieben, und die sprachliche Beschreibung des Todes der Häftlinge ist noch kälter im Ausdruck. Das Adjektiv, welches noch benutzt wurde, ist *unterkühlt* als noch ein Epitheton. Das Adjektiv *unterkühlt* bedeutet eigentlich, dass der menschliche Körper so kalt geworden ist, dass der Mensch eigentlich starb.

Um den Rhythmus wieder im Werk zu behalten, baut Weiss in dieses Zitat Alliteration ein. Alliteration ist die Übereinstimmung von Konsonanten, meint Burdorf (vgl. 2015: 38). Wenn die ganze Szene aus dem oben erwähnten Zitat beobachtet wird, kann festgestellt werden, dass die Konsonanten T und R, die sich wiederholen, auch der Widerspiegelung der Kälte beitragen. Der Mensch zittert und friert von Kälte und die wollte Weiss wiedergeben.

Wie sie sich die Kommandos gegenüber Frauen benahmen, sehen wir im folgenden Kapitel.

3.2 Gewalt gegenüber Frauen

In dem Lagerkomplex befanden sich Männer und Frauen getrennt. Sie waren in verschiedenen Blöcken untergebracht, aber dies bedeutete nicht, dass sie kein gleiches Schicksal hatten. Der Zeuge 8 berichtet darüber, wie sich die Kommandos gegenüber Frauen benahmten. Der Zeuge 8 sagte, er sah, wie ein Kind bei dem Abladen geboren war. Er wickelte es ein und brachte es zu der Mutter. Wenn der Kommando Baretzki dies sah, nahm er einen Stock und schlug den Zeugen 8 wie auch die Frau. Dem Neugeborenen gab er einen Fußtritt und das Kind war tot. (vgl. Weiss 1965: 25) Aus dieser Aussage ist zu bemerken, dass die Kommandos auch für die Frauen und Kinder kein Mitleid hatten. Wichtig zu betonen ist, dass von diesem Geschehen ein Mann berichtet, weil wahrscheinlich die Mutter auch das Lager nicht überlebt hat.

Im Drama werden die Täter mit Namen bekannt gegeben. Die Häftlinge und Opfer im Lager bleiben aber namenlos, mit einer Ausnahme. Im Drama gibt es eine Frau namens *Lili Tofler*, die getötet wurde. Ihr Name symbolisiert das Nachdenken und die Vernunft. Lili war die, die über das Leben nach dem Lager nachgedacht hat. Sie dachte darüber nach, wie man mit den Erlebnissen, den Narben und dem Trauma weiterleben wird. Wird sie überhaupt weiter leben können, war die Frage. Während sie im Lager war, schrieb sie einen Brief an einen anderen Häftling, indem sie einige dieser Gedanken angab. Die Häftlinge dürften miteinander nicht reden, auf keinen Fall Briefe wechseln, so musste sie für den Brief und dessen Inhalt auch bestraft werden:

Boger leitete die Verhöre
Auf seinen Befehl
wurde sie in den Bunkerblock gebracht
Dort mußte sie sich viele Male
nackt zur Wand stellen
und es wurde getan als sollte sie
erschossen werden
Man gab die Kommandos zum Schein
Zum Schluß flehte sie auf den Knien
man möge sie erschießen (Weiss 1965: 93)

Wegen des Briefwechsels wurde Lili getötet. Mit ihrer Tötung zeigten die Kommandos, dass es für die Häftlinge kein Leben nach dem Lager gab. Noch wollten sie mit diesem Akt zeigen, dass gar keiner, auf keinen Fall Frauen, gegen das Regime und die Kommandos gehen kann.

Aus dem Zitat ist klar, dass Lili gequält wurde. Ein Symbol der Autorität, *Boger*, quälte Lili. Sie wurde ausgezogen, musste da nackt stehen und wurde so gedemütigt. Danach folgte das Spielen mit ihr, indem „würde getan als sollte sie/ erschossen werden“ (ebd.). Dies war eine auf ihre Psyche wirkende Sache, was viel schlimmer ist als direkter Tod. *Boger* zerstörte ihre Psyche. Er tat so, als würde er auf sie schießen. Diese Tat wiederholte er mehrmals. „Zum Schluß flehte sie auf den

Knien/ man möge sie erschießen“. (ebd.) In so einem Maße wurde sie gequält, dass sie am Ende für den Tod bat.

Wieder benutzte Weiss hier die Symbolik des Namens. *Boger* steht für die Gewalt und Angst. Auf der anderen Seite haben wir die Symbolik des Namens *Lili*, der mit der Blume Lilie verbunden werden kann. Die Blume Lilie war bei den Griechen der Hera und bei den Römern der Juno gewidmet. (vgl. Brockhaus 1970: 466) Eine wichtige Symbolik trug die Blume auch als Wappen durch die Geschichte. Sie symbolisierte die Fruchtbarkeit und Gottesmutter. (vgl. ebd.) Die Symbolik steht darin, dass sie in die Rolle der Gottesmutter eintauchte, indem sie über das Leben nachgedacht hatte und wollte Hoffnung anbieten. Ferner wollte sie den anderen Häftling, an den sie den Brief schrieb, nicht verraten, sondern ihn mütterlich beschützen. Die Fruchtbarkeit ist wieder eine Charakteristik, die der Frau zugeschrieben ist und mit welcher sie ein Leben gebären kann. Hier spielt auch die Verbindung mit Hera eine Rolle. Sie war in der griechischen Mythologie als die Göttin der Ehe gekennzeichnet. (vgl. Bibliographisches Institut 1975: 408) Zu vollziehen ist, dass aus der oben beschriebenen Situation bzw. durch Lilis Mord, die Kommandos Fruchtbarkeit, das Leben, die Vernunft und die Zukunft zerstört haben.

Auch in diesem Zitat gibt es Alliteration. Die Konsonanten S und SCH geben dem Zitat einen stark betonten, flüssigen Rhythmus. Sie produzieren ein Effekt der Schießung, was auch im folgenden Zitat zu bemerken und betonen ist: „und es wurde getan als sollte sie/ erschossen werden“ (ebd.) Während des Lesens kann sich der Leser vorstellen, wie zum Beispiel neben Lili geschossen wurde, um ihr Angst zu verursachen.

Die Zeugin 5 sagte später folgendes:

Einmal sah ich dort einen Mann hängen
mit dem Kopf nach unten
Ein anderes Mal wurde eine Frau
an die Stange gebunden
Da zwang uns Boger
Hereinzusehen (Weiss 1965: 62f.)

Dass Frauen zusehen mussten, was den Männern passierte, war erschreckend. Solche Szenen konnten psychische Folgen für die Frauen haben. „Sie waren nicht mehr zu erkennen“, sagte die Zeugin 5. (ebd.) Die Frage, die sich hier stellt ist, warum spricht genau eine Frau über das Geschehen. Zu vermuten ist, dass Männer psychische und physische Folgen von solchen Geschehen hatten. Daher ist zu vollziehen, dass sie nicht mehr stark genug waren oder sogar am Leben, um über dies zu sprechen. Eine andere Schlussfolgerung ist, dass Frauen dies nacherzählten, um zu zeigen was für Folgen es für das weibliche Geschlecht hatte. „Ein anderes Mal wurde eine Frau/ an die Stange gebunden“ (ebd.), sagte die Zeugin 5. Also nicht nur Männer waren an der Stange gefoltert, sondern auch Frauen. Dieses Zitat ist ein Beispiel der physischen Gewalt gegenüber

Frauen, aber in demselben Zitat ist auch psychische Gewalt zu bemerken. „Da zwang uns Borger/ Hereinzusehen“ (ebd.), steht im Zitat. Frauen, die nicht an der Stange waren, erlebten die Tortur psychisch in Form von Angst. Obwohl sie nicht an der Stange waren, gab es immer eine Möglichkeit, dort zu enden.

Auch in diesem Zitat ist die Präsenz des Namens Borger zu sehen. Wenn die Frauen von dem Geschehen sprachen, bekam der Name Borger eine noch stärkere Bedeutung für den erlebten Terror, sowohl bei Männern als auch bei Frauen im Lager.

Alliteration ist auch hier zu bemerken, diesmal wiederholt sich der Konsonant N durch das ganze Zitat, der auch dem Rhythmus beiträgt. Ein Beispiel dafür ist folgender: „Einmal sah ich dort einen Mann hängen/ mit dem Kopf nach unten“ (ebd.). Neben Alliteration gibt es auch Assonanz, wiederholt werden die Laute A, E, I und U. Die Verbindung von Alliteration und Assonanz schafft im Zitat einen flüssigen Rhythmus des Wiederholens und der ständigen Präsenz der gewaltvollen Atmosphäre.

Zeugin 4 berichtet im folgenden Zitat wieder über die physische Gewalt:

Die Mädchen wurden
vor den Röntgenapparat gestellt
Je eine Platte wurde an ihrem Bauch
und an ihrem Gesäß befestigt
Die Strahlen wurden auf den Eierstock gerichtet
der so verbrannt wurde
Dabei entstanden am Bauch und am Gesäß
schwere Brandwunden und Geschwüre
Was geschah mit den Mädchen
Innerhalb von 3 Monaten
wurden mehrere Operationen
an ihnen vorgenommen
Was waren das für Operationen
Die Eierstöcke und die Geschlechtsdrüsen
wurden ihnen entfernt (Weiss 1965: 89)

Die Mädchen im Lager dienten den Ärzten als Versuchskaninchen für ihre Experimente. Der *Röntgenapparat*, der normalerweise zu Heilungszwecken verwendet wird, steht hier als ein Symbol für die Tötung eines neuen Lebens und für die Zerstörung der Weiblichkeit an sich. Die Wiederholung der Wörter *an ihrem* und *an ihnen* betonen im Zitat, dass die Operationen, eigentlich Experimente, an weiblichen Personen gemacht wurden. Weiss konnte, zum Beispiel, 'an dem Bauch' anstatt 'an ihrem Bauch' schreiben, aber er wollte dadurch die Weiblichkeit und die Individualität jeder gefolterten Frau betonen. Dies schaffte er durch die Verwendung der Wörter *an ihrem* und *ihnen*. Durch die Durchführung der Experimente und Operationen, die die Ärzte machten, wollten sie zeigen, dass sie nicht nur die Freiheit der Frauen besaßen, sondern auch ihre Körper. Sie besaßen ihren Körper, aber entschieden auch über ihre Zukunft. Sie konnten keine

Kinder bekommen, auch wenn sie das Quälen überleben. Die Ärzte bedienten sich während der Operationen mit den schrecklichsten Techniken. Normalerweise helfen die Ärzte den Menschen, aber die Ärzte im Lager machten dies nicht, sie zerstörten das Leben der Frauen. Das Schönste, was einer Frau passieren kann, nahmen sie ihr weg – die Mutterschaft. Ihre Eierstöcke wurden verbrannt und „Geschlechtsdrüsen wurden ihnen entfernt“. (ebd) Wieder benutzte Weiss repräsentative Symbole: *Eierstock* und *Geschlechtsdrüsen*. Diese zwei Substantive sind Symbole, die mit dem biologischen weiblichen Geschlecht verbunden sind, die aber zerstört wurden.

Wie auch im Zitat über Windmüller über den der Zeuge 7 berichtet, zeigte Weiss hier wie im Lager sowohl der menschliche Körper der Männer und Frauen, wie auch ihre ganze Identität und ihre Zukunft zerstört werden. In diesen *Operationen* waren die *Eierstöcke* und *Geschlechtsdrüsen* entfernt. Mit der Entfernung dieser, wurde Frauen die Möglichkeit, eine Mutter zu sein, weggenommen.

Es kamen auch schwangere Frauen ins Lager. Zeugin 4 berichtet davon, was mit einer schwangeren Frau passierte:

Herr Hauptmann
rief sie
ich kann doch nicht so arbeiten
ich bin schwanger
Da lachten die Leute
und einer drückte sie mit der Schaufel
so lange unter dem Wasser
bis sie ertrunken war (Weiss 1965: 40)

Aus diesem Zitat ist festzustellen, dass schwangere Frauen von harter Arbeit nicht erspart wurden. Die Frau sprach den Kommandos mit *Herr Hauptmann* an, wodurch ihre Position im Lager gegenüber dem Hauptmann betont wurde. Sie sprach den Hauptmann mit Respekt an, obwohl er sie mit harter Arbeit belastete. Dabei wusste er, dass sie schwanger ist.

Ein weiteres Beispiel für die Respektlosigkeit der Frau gegenüber ist die folgende Szene: „und einer drückte sie mit der Schaufel/ so lange unter dem Wasser/ bis sie ertrunken war“. (ebd.) Die Schaufel steht hier als Symbol für die Arbeit mit dem Schmutz oder Schlamm. Menschen benutzen eine Schaufel fürs Graben, oder wenn sie mit Schlamm arbeiten. Hier sah einer von den Leuten die Frau als Schmutz/ Schlamm an. Obwohl alle Menschen im Lager arbeiten mussten, gab die oben erwähnte Situation einem von der Arbeitern Mut, um die Frau als eine Unwürdige zu behandeln. Dies machte er, indem er sie ertrunken hatte.

Im Zitat gibt es das Substantiv *die Leute*. Wir wissen nicht genau, auf welche Gruppe der Menschen aus dem Lager es sich bezieht. Es können die Gefangenen sein, aber auch die Kommandos. Daher ist das Substantiv *die Leute* eine Metonymie. Die Metonymie ist, wenn das Ganze für ein Teil steht.

(vgl. Asmuth; Berg-Ehlers 1987: 128) Hier steht das Substantiv *die Leute* für die unterschiedlichen Gruppen im Lager, genauer gesagt, sowohl für die Unterdrücker als auch für die Unterdrückten. Diese Irritationsstelle bietet Raum zum Nachdenken an, auf wen sich dies bezieht und eben wenn sich dies auf alle im Lager bezieht, ist die Grausamkeit der Alltagssituation noch betonter und bedeutet dass alle im Lager sich der Situation angepasst haben.

Wieder gibt es Assonanz im Zitat, die Vokale A und E wiederholen sich, aber es gibt auch Anapher. Der Pronomen *ich* in den Sätzen „ich kann doch nicht so arbeite/ ich bin schwanger“, wird wiederholt. (Weiss 1965: 40) Die Wiederholung des *ich* Pronomens stellt die Verzweiflung der Frau dar. Durch die Wörter bat sie um Begnadigung.

Was mit den Kindern, die ins Lager kamen, passierte wird im folgenden Kapitel gezeigt.

3.3 Gewalt gegenüber Kindern

Die Kinder kamen zusammen mit ihren Eltern in das Lager, aber blieben nicht mit ihnen bis zum Ende. Die Kinder mussten Steine und ähnliche Sachen tragen. Die Kinder fingen an, wie Erwachsene nachzudenken, weil sie dazu eigentlich von der ganzen Situation im Lager gezwungen waren. Sie sahen grausamen Szenen von Tötung und Gewalt gegenüber Menschen zu, was Kinder überhaupt nicht sehen sollen. Zeugin 4 berichtet über eine Situation, in der ein Kind starb, möglicherweise bewusst, dass es stirbt, was bei Kindern normalerweise nicht der Fall ist:

Ich kam in eine Baracke
die war voll von Leichen
Da sah ich
daß sich etwas rührte zwischen den Toten
Es war ein junges Mädchen
Ich habe es herausgezogen auf die Lagerstraße
und gefragt
Wer bist du
Wie lange bist du hier
Ich weiß es nicht
sagte sie
Warum liegst du hier zwischen den Toten
fragte ich
Da sagte sie
Bei den Lebenden kann ich nicht mehr sein
Am Abend war sie tot (Weiss 1965: 40)

Die Doppeldeutigkeit ihrer Aussage weist darauf hin, dass sie sich bewusst ist, dass es ihr Schicksal ist, bald sterben zu müssen einerseits, und andererseits, dass sie es nicht mehr ansehen und ertragen kann, was die Lebenden da im Lager miteinander machen.

In diesem Zitat gibt es zwei Symbole, die zusammen einen Kontrast aufbauen: *die Toten* und *junges Mädchen*. Die Baracke als ein dunkler Ort und *die Toten* stehen für das Ende des Lebens, für

den Tod und eine Todesgrube, während das *junge Mädchen* das Leben und ein bisschen Licht unter den Toten symbolisiert. Zwischen den Toten befand sich ein kleines Mädchen. Weiss benutzte das Epitheton *junges*, um das junge Leben zu beschreiben, das getötet wird eher es richtig angefangen hat. Das ein *junges Mädchen* neben Leichen liegt und dazu noch folgendes sagt: „Bei den Lebenden kann ich nicht mehr sein“ (ebd.), zeigt uns, dass sie ihr Schicksal schon ahnt und begreift, dass auch sie bald sterben wird. Das oben Erwähnte zeigt das Erwachsen-Werden über Nacht von den Kindern, die sich im Lager befinden. Weiterhin scheint es, dass sie sich unter die Toten versteckte, weil sie von den Lebenden geflohen ist.

Assonanz und Alliteration sind im Zitat auch präsent. Die Vokale A und E und die Konsonanten S und Z bringen zum Rhythmus bei. Der Rhythmus ist neutral, es gibt keine Spannung, es wurde ein neutraler Bericht erstattet, ein reiner Frage-und-Antwort-Austausch geschildert, wie ein Interview. Was eine Betonung dem Zitat bringt, sind die Fragen, die dem Mädchen gestellt wurden. Das sind die folgenden Fragen: „Wer bist du“, „Wie lange bist du hier“, "Warum liegst du hier zwischen den Toten“ (ebd.). Die Fragen sind fast wie eine Gradation und Steigerung zu betrachten, die zu einer Kulmination führen. Der Höhepunkt dieses Gesprächs ist eben die Antwort des Mädchens über ihr eigenes Schicksal, die dem letzten Satz in einer Tragödie ähnelt. Die Versform des Dramas hebt das Tragische darin hervor.

Es gab zahlreiche weitere Beispiele der physischen Gewalt gegenüber Kindern. Von so einer Situation berichtet Zeuge 5:

Ich sah es durch das Fenster der Schreibstube
Ein kleiner Junge sprang herunter
er hielt einen Apfel in der Hand
Da kam Boger aus der Tür
Das Kind stand da mit dem Apfel
Boger ist zu dem Kind gegangen
und hat es bei den Füßen gepackt
und mit dem Kopf an die Baracke geschmettert
Dann hat er den Apfel aufgehoben
und mich geholt und gesagt
Wischen sie das da ab an der Wand
Und als ich später bei einem Verhör dabei war
sah ich
wie er den Apfel aß (Weiss 1965: 62f.)

Das ganze Zitat ist durch Metapher geprägt. Metapher ist ein sprachlicher Ausdruck, der immer eine übertragene Bedeutung hat (vgl. Lamping 2016: 50), dies ist aus dem Spiel Apfel/Kind/Boger/Gott zu bemerken. Der *Apfel* symbolisiert traditionell die Versuchung, Verlockung und die verbotene Frucht. Für die Gewalttätigen und Mächtigen war das Lager ein Paradies. Da das Kind den Apfel im Lager aß, kann man sagen, dass es gesündigt hat. Daher steht das Substantiv 'Kind' als ein Symbol für den Sünder. Der zuständige Kommando *Boger*

symbolisiert den Gott bzw. die Autorität im Lager. Indem das Kind den Apfel nahm und aß, hat es die Gesetze der herrschenden Ordnung verletzt und musste bestraft werden. Außerdem waren Früchte im Lager ein Luxus für alle, und wahrscheinlich nicht für die Häftlinge gedacht. Es war vorherzusehen, dass das Kind getötet wird. Zu vollziehen ist, dass die Metapher oder das Bild, das von Substantiven bzw. Motiven Apfel, Kind, Boger und Gott gebaut wird, eigentlich für die Allegorie eines verdrehten Paradieses, d. h. der Hölle steht. Aus den oben erwähnten Erklärungen bemerken wir, dass Boger/Gott das Lager als Paradies ansah. Wer gegen Bogers Regeln ging, wurde getötet, was auch am Schicksal des Kindes bemerkt werden kann. Ohne Verschönerungen ist der Akt der physischen Gewalt beschrieben, was die folgenden Sätze auch begründen: „Boger ist zu dem Kind gegangen/ und hat es bei den Füßen gepackt/ und mit dem Kopf an die Baracke geschmettert“. (ebd.) Obwohl es um ein kleines Kind ging, hatte Boger kein Mitleid. Nachdem das Kind tot war, aß Boger seinen Apfel und damit zeigte er die Autorität.

Ferner wird im oben erwähnten Zitat ein Kind beschrieben, das sorglos einen Apfel aß, aber durch das Lesen des Zitats ist zu bemerken, dass am Ende die Sorglosigkeit zerstört wurde. Langsam zerstörte Boger das schöne sorglose Bild des glücklichen kleinen Kindes oder gar das Bild der Normalität. Das Leben der Menschen, wie es eigentlich vor dem Lager aussah und wie es aussehen sollte, wird zerstört. Das Bild zerstörte Boger mit der Tat in der er dem Kind den Kopf zerschlug. Durch die Symbolisierung des Substantives *Apfel* und des Namens *Boger* zeigte Weiss am Anfang des Zitats, wie das Leben sein sollte und am Ende des Zitats wie es eigentlich im Lager war. So schaffte Weiss einen noch stärkeren Kontrast.

Weiss benutzte wieder Assonanz und Anapher, um den Rhythmus flüssiger zu machen. Im erwähnten Zitat trägt Assonanz nicht so sehr dem Rhythmus bei, wie es die Anapher macht. Anapher macht den Eindruck, als ob werden die Taten, die Boger gemacht hat, aufgezählt. Da der Rhythmus im Vers sehr neutral und fast unbetont ist, hilft die Anapher die Sätze spannender zu machen. Folgende Sätze folgen nacheinander: „und hat es bei den Füßen gepackt/ und mit dem Kopf an die Baracke geschmettert“ (ebd.). Um sich von der jetzt regulären Verwendung der Alliteration und Assonanz zu entfernen, benutzte Weiss die Anapher, um dem Rhythmus beizutragen.

Festzustellen ist, dass die Kinder im Lager keine Ausnahme für die Ausübung der Gewalt waren. Die Kommandos waren auch zu ihnen streng und harsch. Um zu überleben, mussten die Kinder sehr schnell wie Erwachsene denken.

4. Schlusswort

Weiss' Drama *Die Ermittlung* gilt als ein repräsentatives Werk des dokumentarischen Theaters. Die dokumentarische Grundlage, Objektivität, Darstellung als Berichterstattung und wahres Geschehen als Basis sind nur einige Merkmale dieser Dramenform. Im Fall des Dramas *Die Ermittlung* gibt Weiss die Situationen im Lager in Form einer Darstellung eines Gerichtsprozesses wieder, d. h. er spricht über die Geschehnisse im Lager, aber ohne sie nachzuspielen. Sie werden rein sprachlich auf der Bühne dargestellt bzw. beschrieben. Um zu zeigen, wie die Gefühle der Opfer und Gefangenen unterdrückt und wie die Menschen durch psychische und physische Gewalt zerstört wurden, benutzte Weiss die Sprache als Hauptmittel, statt Handeln und Nachahmung der Gewalt auf der Bühne. Das Ziel dieser Abschlussarbeit war, die Frage zu beantworten, welche sprachliche Mittel Weiss benutzte, um die Gewalt im Drama darzustellen. Im Mittelpunkt dieser Analyse stehen die von Weiss benutzten rhetorischen Figuren. Festzustellen ist, dass Symbole, Metapher, Kontraste, Epitheton, Ironie, Anapher, Assonanz und Alliteration verwendet wurden.

Man kann auch zwischen Darstellung der physischen und psychischen Gewalt gegenüber Männern, Frauen und Kindern unterscheiden. Die Analyse der Darstellung der Gewalt hat gezeigt, dass die Opfer meistens keine Namen haben, außer Lili Tofler und den Windmühle. Im Gegensatz dazu haben Täter Namen und diese Namen symbolisieren Gewalt, Terror, Zerstörung und Autorität im Drama, wie z. B. Kaduk, Boger. Außerdem, dass die Namen manchmal sprechen sind oder symbolisch sind, tragen sie auch Ironie (der Name *Kaduk*). *Kaduk* ist als ein starker autoritärer Mann beschrieben, aber sein Name deutet auf Schwäche hin. Der Name Lili kann leicht mit der Blume verbunden werden, die für Fruchtbarkeit, Weiblichkeit und Hoffnung steht, d. h. die Eigenschaften, die durch Lilis Mord zerstört werden.

Andere Symbole der körperlichen und psychischen Zerstörung sind eigentlich die wortwörtlichen Symbole der biologischen Identität von Männern und Frauen wie *Hoden*, *Eierstock*, *Geschlechtsdrüsen*, die körperlich zerstört wurden. Als Folge der körperlichen Zerstörung kommt auch die psychische Zerstörung und der Verlust der persönlichen Identität der Opfer vor.

Weitere Stilmittel wie z. B. Kontraste sind auch präsent wie *junges Mädchen* unter den, *Toten* und *das Kind mit dem Apfel*. Dabei stehen die Bilder der beiden Kinder für das Leben und die Normalität, was am Ende völlig zerstört wird – buchstäblich und metaphorisch.

Ein Stilmittel, das dazu beigetragen hat, die Szenen besser zu erleben, ist das Epitheton. Durch den Gebrauch davon hebt Weiss in ausgewählten Zitaten nicht nur die visuelle Stärke der dargestellten Gewalt, sondern auch die grausame Atmosphäre im Lager hervor.

Assonanz und Alliteration wie auch Anapher und Epipher wurden sehr oft benutzt. Da das Drama im Vers geschrieben ist, ohne Satzzeichen und Reim, bringen Assonanz und Alliteration dem Rhythmus und der Darstellung der Wiederholung von grausamen Taten bei.

Die Schlussfolgerung ist, dass Weiss, mit Hilfe von unterschiedlichen rhetorischen Figuren, es geschafft hat, die gefühllose, routinierte Atmosphäre der Kälte und des Todes im Lager darzustellen, ohne die Gewalt auf der Bühne nachzuahmen. Daraus ist festzustellen, dass die rhetorischen Figuren bei Wiedergabe eines Geschehens eine große Rolle haben. Sie ermöglichen es dem Publikum, die Geschehnisse im Lager ohne Verschönerungen vorgestellt zu bekommen, was den dokumentarischen Charakter des Dramas hervorhebt.

5. Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

Weiss, Peter (1965): *Die Ermittlung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Sekundärliteratur:

Asmuth, Bernhard; Berg-Ehlers Luise (1978): *Stilistik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Allkemper, Alo; Eke, Norbert Otto (2000): *Deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Brockhaus (1970): *Brockhaus Enzyklopädie: in zwanzig Bänden*. Wiesbaden: F.A. Brockhaus.

Bibliographisches Institut (1975): *Meyers grosses Handlexikon in Farbe*. Mannheim: Bibliographisches Institut: Meyers Lexikonverlag.

Blumer, Arnold (1977): *Das dokumentaristische Theater der sechziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland*. Meisenheim: Anton Hain Meisenheim.

Burdorf, Dieter (2015): *Einführung in die Gedichtanalyse*. Stuttgart: Springer – Verlag.

Bobinac, Marijan et al. (2004): *Tendenzen im Geschichtsdrama und Geschichtsroman des 20. Jahrhunderts*. Zagreb: Universität Zagreb.

Cohen, Robert (1992): *Peter Weiss in seiner Zeit: Leben und Werk*. Stuttgart: J. B. Metzler.

Durzak, Manfred (1971): *Die deutsche Literatur der Gegenwart*. Stuttgart: Reclam.

Novotny, Dale Elena (2008): *Stilistik der deutschen Sprache*. Klaipeda. Klaipeda Universität.

Sowinski, Berknhard (1999): *Stilistik: Stiltheorien und Stilanalyse*. Stuttgart: J. B. Metzler.

Internetquellen:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/kaduk> , abgerufen am 1.9.2022.

Sažetak

U ovom završnom radu analizira se *Istraga*, drama Petera Weissa, pri čemu će naglasak biti na korištenju retoričkih figura u samoj drami. Peter Weiss se koristio specifičnim jezikom kako bi publici prikazao stanje u logoru, a bez prikazivanja samog nasilja na sceni, isključivo riječima te će se u ovom završnom radu konkretno promatrati na koji način retoričke figure pridonose prikazivanju nasilja u drami. U izdvojenim citatima primarne literature identificirat će se i analizirati retoričke figure. U uvodnom dijelu završnog rada postavlja se istraživačko pitanje. Završni rad se sastoji od dva glavna dijela, prvo dolazi teorijska podloga, nakon čega slijedi analiza. Teorijska podloga se sastoji od tri podnaslova. U prvom podnaslovu objasnit će se pojam dokumentarističkog kazališta. U drugom podnaslovu će se prikazati najbitnije informacije iz života Petera Weissa, dok će u posljednjem biti riječi o općenito i drami *Istraga*. U analizi će se promotriti odabrani citati iz primarne literature i u njima identificirati i analizirati retoričke figure. Prikaz nasilja je podijeljen u tri podnaslova. Prvo će se promatrati način prikazivanja nasilja nad muškarcima, zatim nad ženama i zadnje će se promatrati način prikazivanja nasilja nad djecom. U sva tri podnaslova će se promatrati način prikazivanja fizičkog i psihičkog nasilja s posebnim naglaskom na ulozi stilskih sredstava. Iz analize se može zaključiti da retoričke figure imaju veliku ulogu pri prikazivanju nasilja u drami te doprinose vizualizaciji nasilja i uspješnom prizivanju osjećaja jeze koje nasilje izaziva bez da ga se izvodi na sceni.

Ključne riječi: Peter Weiss, dokumentarističko kazalište, *Istraga*, nasilje, retoričke figure